

## Nachklapp des Tages

### Warten auf Müntefering

Nicht nur die SPD, sondern auch die Vertreter der anderen Parteien und Fraktionen haben am Freitagnachmittag „Warten auf Müntefering“ gespielt. Schließlich war bereits um 15.45 Uhr ein kleiner Empfang im Rathaus mit Eintrag in das Goldene Buch der Stadt geplant. Im Anschluss daran sollte es einen kurzen Rundgang durch die Stadt geben mit Halt im „Weißen Lamm“, wo die Schorndorfer SPD vor 125 Jahren gegründet wurde. Wer nicht kam, war der ehemalige Parteivorsitzende und Vizekanzler, der, sehnlichst erwartet, erst zwei Stunden später in der Manufaktur eintraf, als dort die Jubiläumsveranstaltung bereits in vollem Gange war. Müntefering hatte kaum Platz genommen, da wurde er auch schon zu seinem Festvortrag auf die Bühne gerufen, und zu seiner Verspätung sagte er nur so viel, dass es an ihm gelegen sei und nicht etwa an der Bahn. Die Organisatoren der Jubiläumsveranstaltung nahmen's gelassen. „Auch das ist die SPD“, meinte der stellvertretende Ortsvereinsvorsitzende und Stadtrat Thomas Berger achselzuckend. Und Martin Thomä, Ortsvereinsvorsitzender und ebenfalls Stadtrat, tröstete sich und die Seinen damit, dass so eine organisatorische Panne doch nichts ist, gemessen an dem, was die SPD in ihrer langen Geschichte schon an Problemen zu meistern hatte. Ein Gutes hat das Warten und die durch die Unsicherheit, wo er denn nun ist und bleibt, ausgelöste Fehlführung nach Franz Müntefering: Der Oberbürgermeister hat jetzt seine Handynummer. Wer weiß, wofür's noch gut ist.

In die Suche nach Müntefering eingebunden und mit seinem Transport vom und zum Bahnhof betraut war Klopfers Frau Anni Betz in ihrer Eigenschaft als stellvertretende Landesgeschäftsführerin der SPD. Deren Sohn Simon war einer von zwei neuen Mitgliedern, die in der Jubiläumsveranstaltung in die Partei aufgenommen wurden. „Auf Druck der Familie“ und als Tauschgeschäft VfB gegen SPD, wie der Junior auf die Frage nach seinem Beweggrund schlagfertig, wenn wohl auch – wenn man seiner Mutter und Oberbürgermeister Matthias Klopfer glauben darf – nicht ganz zutreffend, behauptete. Der andere Neuling Andreas Woge nahm die Feststellung von Franz Müntefering, dass sich Genossinnen und Genossen grundsätzlich duzen, so ernst, dass er sich mit seiner Begründung „Wenn man nichts macht, passiert nichts“, gleich mal auf „den Franz“ berief. Der sich, wie er bekannte, seinerzeit mit dem Du beim Genossen Helmut (Schmidt) deutlich schwerer getan hat.

Ja, die Jungen – und die Alten. Thomas Berger, eigenem Bekunden zufolge ein Kolossalwahlverlierer, weil er als Landtagskandidat gescheitert ist und durch das Ausscheiden der SPD aus der Regierung auch noch seinen Job im Innenministerium verloren hat, hat seine 75-jährige Mutter gefragt, was er denn in seinem Schlusswort beim Ortsvereins-Jubiläum sagen solle. Zunächst einmal, so Berger, habe sich seine Mutter gewundert, dass ihr Sohn überhaupt „schwätzen“ darf, wenn ein so bedeutender Mensch wie der Müntefering auftritt. Und dann hat sie ihm das folgende Fazit zu 125 Jahren SPD in Schorndorf diktiert: „Recht henner 's g'machd ond eich fürs Richtige eingesetzt. Es war scho schlechter. Jammrad ned rom ond machad weiter.“ Das hat wahrscheinlich sogar der Nordrhein-Westfale Franz Müntefering verstanden, der schnell noch ein paar Autogramme gab und dann wieder entschwand.

Aus Zeitgründen vertagt worden ist übrigens der geplante Talk zur Geschichte der Schorndorfer SPD („Blick zurück und Blick nach vorn“). Zu Wort kommen sollten „die Alten“ Karl-Otto Völker und Ursula Kamps und die Jungen Maria Mauch-Felekidou und Marcel Kühnert. Er soll nachgeholt werden, wenn im Herbst die Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Schorndorfer SPD vorgestellt wird.

Hans Pöschko



Mit der Darstellung der Sinus-Milieus, auch Kartoffelgrafik genannt, schwor Daniel Hörsch seine Zuhörer auf Herausforderungen für die Kirche in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels ein. Bild: Steinemann

## Die Kirche nicht von heute aus denken

Der Soziologe Daniel Hörsch referierte in Schornbach über „Kirchliche Praxis im Blickfeld gesellschaftlichen Wandels“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED HANS PÖSCHKO

### Schorndorf-Schornbach.

„Ich möchte nicht für Depressionen sorgen, sondern nur den Blick schärfen“, sagte im Schornbacher evangelischen Gemeindehaus der sozialwissenschaftliche Referent im EKD-Zentrum „Mission in der Region“, Daniel Hörsch, der Kirchengemeinden begleitet und berät, die auf der Suche nach einer neuen Identität sind und sich in diesem Zusammenhang fragen, auf welche Klientel und auch welche Milieus sie in Zukunft noch setzen können.

Den ausgesprochen gut besuchten Abend zum Thema „Kirchliche Praxis im Blickfeld des gesellschaftlichen Wandels – Daten, Trends und Herausforderungen für die evangelischen Kirchengemeinden Haubersbronn, Miedelsbach, Schornbach/Buhlbronn“ organisiert hatte Diakonin Katja Müller, die einerseits weiß, wie engagiert und offen unter dem Motto „Gemeinsam Neues wagen“ der dem Pfarrplan geschuldete Veränderungsprozess vorangetrieben worden ist, die andererseits bei den Akteuren aber „eine gewisse Ermüdung“ feststellt, weshalb es neuer Power und neuer Impulse bedarf. Die Analyse der Diakonin spiegelt die Realität in den Gemeinden wider: Die bisherigen Angebote werden nicht mehr so angenommen wie früher, das Geld und die Ehrenamtlichen werden weniger die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt ab. Das alles aber, so Katja Müller in ihrem Vorwort, sei „kein Grund zum Jammer, sondern Verpflichtung zum genau Hinschauen und zum neu Aufbrechen“.

### „Die Best Ager erreichen Sie nicht mit Kaffee und Hefezopf“

Dazu aber gehöre, Kirche nicht (nur) von heute aus zu denken, sagte Daniel Hörsch, der derzeit auch einen Entwicklungsprozess mit jungen Erwachsenen in der Stadtkirchengemeinde begleitet, in dem es auch um die Frage geht, zu welchen Menschen Kirche keinen Zugang mehr findet – und ob sie diesen Zugang immer auf die richtige

Art und Weise sucht. „Die 50- bis 64-Jährigen, die sogenannten Best Ager, erreichen Sie nicht mit Hefezopf und Kaffee beim klassischen Alternachmittag, da darf es schon auch mal die Bildungsreise für 2500 Euro sein“, sagte Hörsch, der zunächst einmal die soziologischen Fakten referierte und dabei auch einen Blick auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen der drei Kirchengemeinden warf. Schornbach und Haubersbronn verzeichnen zwischen 1996 und 2015 einen Rückgang um 0,8 Prozent, was dem landeskirchlichen Durchschnitt entspricht, in Miedelsbach sind's nur 0,4 Prozent. „Da hab' ich schon andere Kurven gesehen“, meinte der Referent und lobte den neuen Gemeindeverband mit drei Gemeinden und (demnächst wieder) zwei Pfarrern für seinen neuen Gemeindebrief, der einer der besten sei von denen, die er kenne. Im Übrigen, so Hörsch später in der sich an seinen Vortrag anschließenden Diskussion, sei er durchaus ein Freund von Verbundgemeinden, weil die klassische Distriktstruktur die kirchliche Lebenswelt nicht mehr abbilde. Oder, um es in den Worten eines Zuhörers zu sagen: „Es ist wichtig, wieder mehr in Menschen und weniger in Strukturen zu denken.“

Gleichermaßen spannend wie unterhaltsam wurde es, als der Soziologe die bis dahin passiv Zuhörenden im Gemeindehaus bat, sich die Bilder von verschiedenen Menschen anzuschauen und sie danach zu sortieren, ob man diesen Menschentypus in der Gemeinde sieht, ob man ihn dort gerne sähe oder ob man sich mit ihm eher schwer tun würde. Wobei Hörsch grundsätzlich mit der Vorsitzenden des Schornbacher Kirchengemeinderats, Claudia Siegle, übereinstimmte, dass es der volkswirtschaftliche Anspruch sein sollte, „sie alle zu kriegen“. Nur, so einfach ist das nicht, wie der Referent deutlich machte, indem er die einzelnen Bilder den Sinus-Milieus zuordnete. (Sinus-Milieus sind ein Gesellschafts- und Zielgruppenmodell, das Menschen nach ihren Lebensstilen und Wertvorstellungen gruppiert). Nominell am stärksten vertreten sind evangelische Kirchenmitglieder im traditionellen, im sozialökologischen und im konservativ-etablierten Milieu sowie in der bürgerlichen Mitte, womit auch schon die vier Milieus genannt sind, denen sich der größte Teil der Menschen in Baden-Württemberg zurechnen lässt. Während nach Einschätzung von Daniel Hörsch die Stützen der Kirche nach wie vor im zahlenmäßig allerdings stark abfallenden Milieu der Tradionalisten („die Sicherheit und

Ordnung liebende Kriegs- und Nachkriegsgeneration“) beheimatet sind und die evangelische Kirche auch im postmateriellen sozialökologischen Milieu – Hörsch sprach zugespitzt von den „Ökoterroren“ – ganz gut aufgestellt ist, wird's bei den Konservativ-Etablierten mit ihrem Ständebewusstsein und ihrem Exklusivitäts- und Führungsanspruch schon schwieriger. Diese sogenannten Best Ager wollten 20 Minuten Predig-Performance und ertrügen es nicht, wenn während des Gottesdienstes Kinder in der Ecke rumkrabbelten, und bei Projekt-Gottesdiensten blieben sie ganz weg, sagte Daniel Hörsch, der es für am lohnendsten hält, wenn sich Kirche verstärkt der bürgerlichen Mitte annimmt, die zwar die bestehende gesellschaftliche Ordnung grundsätzlich bejahe, sich aber zunehmend Sorge mache, „dass sie abschmiert“. Apropos abschmieren: Besorgniserregend schlecht vertreten ist die Kirche im prekären Milieu, also bei der um Orientierung und Teilhabe bemühten Unterschicht mit starken Zukunftängsten und Ressentiments, die nicht nur aus den klassischen „Hartzern“ besteht, sondern zunehmend auch aus Menschen, die durch das Sieb der bürgerlichen Mitte gefallen sind.

### Sonntags um 10 lieber zum Brunch als in die Kirche

Während aus Sicht des Soziologen im liberal-intellektuellen Milieu (außer bei Kasualien wie Hochzeiten, „da werden sie kreativ“), im expeditiven Milieu („der Direktor von Siemens, der am Wochenende zum Surfen nach Mallorca geht“), im Milieu der Performer („Glaube, richtig gute Sache, gibt's den auch als App?“) und bei den Hedonisten (Leben im Hier und Jetzt) für die Kirche eher wenig zu holen ist, sieht er in der jungen bürgerlichen Mitte im adaptiv-pragmatischen Milieu mit seinem ausgeprägten Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zwar auch keine klassische Zielgruppe, aber doch „das herausforderndste Milieu für die Kirche“. Beim Projekt in der Stadtkirchengemeinde seien junge kirchenferne Erwachsene aus diesem Milieu, das lebensweltlich in Haubersbronn, Miedelsbach und Schornbach vergleichsweise stark repräsentiert ist, eingeladen und befragt worden und hätten angegeben, dass sie durchaus am Gottesdienst interessiert seien, aber nicht sonntags um 10, weil sie da lieber zum Brunch als in die Kirche gingen. Und: „Sechsmal im Jahr Gottesdienst ist

für viele schon regelmäßig“, sagte Hörsch, der ganz generell festgestellt hat, dass bei Befragungen 40 Prozent der evangelischen Christen sagten, sie besuchten regelmäßig den Gottesdienst, während es tatsächlich nur vier Prozent seien.

Aus Sicht von Daniel Hörsch markieren aber nicht nur die verschiedenen Milieus, sondern auch die sich verändernde Altersstruktur die kommenden Herausforderungen: Die Babyboomer von heute sind die Senioren von morgen, die geburtenstarken Jahrgänge um die Jahrtausendwende sind die jungen Erwachsenen und Familien von morgen, die mittlere Generation, bisher klassische Stammklientel kirchlicher Praxis, dünnt aus.

### Zusammenhalt

■ Auf die Frage, was bei einer so starken Ausdifferenzierung die Milieus überhaupt noch zusammenhalte, sagte Daniel Hörsch: „Das Bedürfnis, sich zu verorten, so etwas wie Heimat, auch wenn das nicht mehr bedeutet, dass sich einer in den Kirchengemeinderat einbringt.“

■ Ob es das klassische Bild von Kirchengemeinde noch gebe und welche Rolle da der Gottesdienst spiele, wollte jemand wissen. Der Gottesdienst, sagte Daniel Hörsch unverblümt, sei „keine Kommunikationsplattform mehr“. Noch härter und mit Blick auf die Zahlen der Gottesdienstbesucher gesagt: „Er war schon immer eine milieuverengende und ausschließende Veranstaltung.“ Wichtiger sei, den Menschen immer wieder vom eigenen Christsein zu erzählen. Oder, wie es Katja Müller sagte: „Es geht um Freundlichkeit, Offenheit, Zugänglichkeit, Vertrauensbildung und Ergreifensein.“

■ Den Gemeinden, um die es in dieser Veranstaltung ging, empfahl Hörsch, sie sollten „weg vom Vollprogramm“ gehen und sich stattdessen um zielgenau Profile der einzelnen Gemeinden innerhalb des Verbundes bemühen.

**Abramzik** gut essen und trinken...  
**Markt**

Gültig bis einschließlich Samstag, 09.07.2016  
 Verkauf solange Vorrat reicht.

#### Obst & Gemüse

**Strauch- oder Eiertomat**  
 Gärtneri Bauer - Remstal  
 aromatisch und knackig,  
 Kl. I, 1 kg **2,69**

**Zuckermais**  
 ideal zum Grillen,  
 400 g-Packung  
 (1 kg = 3,23) **1,29**

**Pfirsiche**  
 gelb- oder weißfleischig,  
 Spanien/Italien, Kl. I,  
 1 kg-Schale **1,49**

#### Feinkost

**Welzheimer Knoblauchschnitten**  
 mild und fein gewürzt,  
 aus der Region, 100 g **1,79**

**Pustertaler Bergkäse**  
 aus Südtirol,  
 50% F.i.Tr.,  
 100 g **1,79**

**Radieschen Frischkäse**  
 eigene Herstellung,  
 60% F.i.Tr.,  
 100 g **1,49**

#### Preisknüller

**Pringles Chips**  
 versch. Sorten,  
 165/190 g Dose  
 (100 g = 0,84/0,73) **2,39**  
**1,39**

**Jacobs Kaffee**  
 versch. Sorten,  
 500 g-Packung  
 (1 kg = 7,50) **6,49**  
**3,75**

**Wagner Steinofenpizza**  
 versch. Sorten,  
 300/370 g-Packung  
 (1 kg = 5,96/4,84) **2,69**  
**1,79**

**Grünländer Käsescheiben**  
 versch. Sorten,  
 130/175 g-Packung  
 (100 g = 1,15/0,85) **1,99**  
**1,49**

#### Wein-Lagerverkauf

Fr. 08.07. 14 - 20 Uhr  
 Sa. 09.07. 10 - 16 Uhr

Zu Gast:  
**Bio Weingut J. Beurer**  
 aus Kernen-Stetten

**Granini Säfte**  
 versch. Sorten  
 1 l EW-Flasche **1,79**  
**0,99**

**Freixenet Mia Cocktails**  
 versch. Sorten,  
 0,75 l-FI.  
 (1 l = 3,98) **3,99**  
**2,99**

**STOCK**  
 FISCH-FEINKOST

Tel: (07181) 99 23 200

**DORADE ROYAL** **1,89**

- küchenfertig -  
 - ideal zum Grillen oder Braten - 100 g

**KRABBE COCKTAIL "MIAMI"** **1,89**

Gültig ab Dienstag 05.07.2016, solange der Vorrat reicht.

**Kühnle**

Tel: (07181) 25 88 89

**Rinderrouladen** **1,29**

Nur aus der Oberschale  
 geschnitten. Nur von der Färs  
 aus unserer Eigenschlachtung 100 g

**Rinderbrust** **0,85**

Bestes Kochfleisch nur von  
 der Färs aus unserer  
 Eigenschlachtung 100 g

**China -Pfanne** **0,89**

Für die schnelle Küche 100 g

**Schweinefilet im Blätterteig** **1,39**

Backofenfertig vorbereitet 100 g

**Traditions-Meisterschnitten** **1,69**

Unser Meisterstück 100 g

**Rauchfrische Saitenwürstle** **0,99**

Spitzenklasse 100 g

**Oberländer Bratwurst** **0,85**

Täglich kesselfrisch 100 g

**Feinschmecker Aufschnitt** **1,29**

Bestens sortiert mit Schinken 100 g

Metzgereiangebote gültig vom 06.07.  
 bis 12.07.2016